



Spätestens mit dem Entschluss, die Lahti Historic in Finnland zu fahren, war uns der Begriff Eigendynamik nicht mehr unbekannt. Wir hatten zwar durchaus wahrgenommen, dass diese Rallye im Terminkalender stand, aber da fahren ? 16 Punkte Vorsprung waren das einzige, aber auch durchschlagende Argument.

Die Hinfahrt im Telegrammstil: Freiburg-Bramsche 600 km, Bramsche-Puttgarten 365 km, Fähre nach Rodbyhavn, mal eben durch Dänemark durch: 270 km, Fähre von Helsingöhr nach Helsingborg, dann nach Stockholm 600 km, Fähre nach Turku und dann noch mal schlappe 260 km nach Lahti. Bei der Hinfahrt übernachteten wir in Stockholm, die Rückfahrt erledigten wir „auf einer Backe“. Ein Erlebnis war die Fahrt mit der Fähre zwischen Stockholm und Turku. Vielleicht gut eine Stunde befanden wir uns auf dem offenen Meer, ansonsten war das Ganze eine Slalomfahrt zwischen unendlich vielen Inseln. Wir hatten ausgezeichnetes Wetter und genossen auf dem Oberdeck den größten Teil der Überfahrt und erreichten Lahti gegen 23 Uhr.

Beim Frühstück trafen wir zu unserer Überraschung unsere tschechischen Freunde Ladislav und Zdenek. Im Sportzentrum, direkt neben den drei Sprungschanzen, befand sich das Rallyebüro. Dort empfingen wir das Roadbook. Bei der Siegerehrung der Ypres Rallye fragte mich Ladislav, ob ich denn ernsthaft vorhabe, die Sonderprüfungen der Lahti mit meinem neuen Mercedes zu trainieren und erklärte mir die Frage wie folgt: „Also wenn Du in Finnland die Sonderprüfungen trainierst, erzeugt Dein Auto eine Staubfahne und ein Auto, das Dir entgegenkommt, auch eine. Ob dann Dein neuer Mercedes nach 200 km Sonderprüfungstraining immer noch so schön aussieht?“ Also wurde ein Mietwagen geordert und der Mercedes blieb in der Hotelgarage.

Alle Sonderprüfungen wurden auf Schotterstraßen ausgetragen. Allerdings war das ein sehr fester Schotter, wenn überhaupt, dann lösten sich nur relativ kleine Steine. Ich hatte mir weiche Schotterreifen besorgt, doch sehr schnell musste ich im Wettbewerb erkennen, dass ohne Fahrpraxis unter diesen Verhältnissen kein Blumentopf zu gewinnen war. Sich

vorsichtig ans Limit herantasten ? Nein, die Gräben links und rechts waren zu tief, die Bäume zu dick, die Felsen zu hart und NSU Blechteile zu rar.

Als es am zweiten Tag dann noch regnete, waren wir froh, heil die Rallye zu beenden. Ein Profi hatte von der Rallye ein Video angefertigt. Auf dem konnte man knallhart erkennen, wie die Nordländer und die Mitteleuropäer fuhren. Weil besagte Nordländer bereits als Embryo bei Mama mitfahren, wenn die zum Einkaufen über die Schotterpisten brettete, lernen die schon vor der Geburt wie das funktioniert. In der weiteren Entwicklung wird das Feeling verfeinert, mit dem Ergebnis, dass die bereits vor der Kurve das Auto schräg / quer stellen und Vollgas geben, während unsereins sich an den Bremspunkt herantastet.

Mit der Platzierung geht das etwa so: Wenn in einer Klasse z. B. 7 Autos starten, davon 6 Schweden oder Finnen, der 7. Mitteleuropäer ist, dann ist letzterer am Schluss auch 7. ! Wenn allerdings die Nordländer sich gegenseitig eliminieren, rückt der Mitteleuropäer automatisch nach oben.

In unserer Klasse traten 7 (!) Autos an, ein Triumph Spitfire, ein Morris Cooper, zwei Skoda 1000MB, ein Wartburg 353, ein Trabi und wir.

Andrea Polli ließ seinen Lotus Elan zu Hause und lieh sich einen finnischen Ford Cortina GT samt Beifahrer. Fünf Autos starteten in seiner Klasse, einer verließ eine Sonderprüfung unfreiwillig Richtung Wald, zwei andere hatten große Probleme und platzierten sich im Gesamtklassement noch hinter uns, ein Lotus Cortina gewann die Klasse, Andrea wurde mit 18 Minuten Rückstand zweiter und konnte 30 EM Punkte kassieren.

Unsere Klasse gewann der Triumph Spitfire mit 19 Minuten Vorsprung, da aber nur der Trabi ausfiel, mussten wir uns als Klassensechster mit 15 Punkten begnügen. Basta, wir sind angekommen, haben gepunktet und gehören von nun an zum elitären Kreis der Rallyefahrer mit Finnlanderfahrung.

Was gibt es noch zu berichten?

Schwerpunkt der technischen Abnahme war die Bekleidung. An meiner Unterhose wurde der fehlende FIA Einnäher bemängelt und der Vorgang wurde notiert. Ich hatte noch ein Paar Socken mit Einnäher in Reserve und schließlich habe ich ja bei der Bundeswehr das Nähen gelernt

Beeindruckend war das Sportzentrum von Lahti, und wir nutzten die Gelegenheit, die Aussichtsplattform der großen Sprungschanze zu besuchen. Ein toller Ausblick auf die Stadt und die Umgebung, viel Wald und Wasser und in ca. 180km Entfernung die russische Grenze.

Alex Beeler, der Eidgenosse, den wir von Sizilien kannten, fuhr diesmal natürlich wieder mit Natascha einen Chevrolet Monza. Der verstand die Welt nicht mehr, „unser“ Wartburg 353 nahm ihm in der Gesamtwertung über 4 Minuten ab.

Zielankunft und parc ferme war im Hafen von Lahti. Da wurden wir überraschend von einem finnischen NSU-Freak in Empfang genommen. Und wie kamen wir ins Hotel ? Standesgemäß mit einem einzigen in Finnland existierenden TTS (wirklich Original und top gepflegt) unseres Freaks. Perfekter geht es wirklich nicht.